

Der Missionär.

Süßes Herz
meines Jesu,
mache, daß ich dich
immer mehr liebe.



Unsere liebe
Frau vom
heiligsten Herzen
bitte für uns!

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 21.

11. November 1882.

II. Jahrg.

Der Rosenkranz der allerjeligsten Jungfrau. II. Mit Herz und Mund.

Das hl. Rosenkranz-Gebet ist mündliches und betrachtendes Gebet zugleich.

Das mündliche Gebet hält sich an bestimmte Worte, welche man laut oder still liest oder hersagt, indeß der Geist gewöhnlich den Inhalt derselben zu überdenken sucht.

Das betrachtende Gebet aber bindet sich nicht an Wort und Form. Es vollzieht sich in freierer Weise im inneren Heiligthume der Seele. Bilder stehen vor der Seele, Glaubensgeheimnisse beschäftigen den Verstand, entsprechende Gefühle bewegen das Herz, heilige Entschlüsse krönen das Werk.

Beide Gebetsweisen sind gut und verdienstlich.

Der Rosenkranz nun vereinigt beide zu einem freundschaftlichen Bunde.

Der Mund spricht ihm geläufige Gebetsformeln; die Seele aber taucht sich indessen ein in den Abgrund der Geheimnisse, glaubend, hoffend und liebend, voll Freude und Seligkeit, voll Reue und Traurigkeit u. s. w.

Welch' herrliche Erfindung himmlischer Weisheit! So ermüdet mich nicht die lange Reihe der gleichlautenden fünfzig Begrüßungen und Anrufungen Mariens, denn immer wieder bringt ein neues Geheimniß auch neues Leben in's mündliche Gebet. So ist auch dem betrachtenden Gebete eine passende Stütze gegeben, da es sich anlehnt an die Worte des Ave; der abschweifende Geist wird durch die hl. Worte desselben immer wieder leicht zurückgeführt zum Geheimniß, das man betrachtet.

Die fünfzig Ave Maria sind gleichsam die goldenen Stäbe, an denen die Gedanken des Geistes in der Sonne der göttlichen Gnade wie Rebzweige himmelwärts emporranken.

(Fortsetzung folgt).

Gedanken über Erholungen und Vergnügungen.

Ueber diesen Gegenstand, der Kopf und Herz so vieler Menschen beschäftigt, der so viel Zeit und Geld in Anspruch nimmt, haben die wenigsten richtige oder klare Begriffe. Manche scheuen es, auch nur einmal ernstlich darüber nachzudenken, damit sie ja nicht aus ihrem süßen Vergnügungstaumel und gemüthlichem Schlendrian aufgeweckt werden. Wie unvernünftig! Schon die Sorge um das zeitliche Leben, die selbst der Heide mit dem Christen theilt, fordert es, daß man diesen wichtigen Punkt überlegt und zweckmäßig ordnet. Der gläubige Christ aber weiß, daß er einstens über den Gebrauch der Zeit vom Herrn wird zur Rechenschaft gezogen werden. Was hilft also das Einsargen des Gewissens; der majestätische Richter der Ewigkeit wird es schon mit Donnerstimme wachrufen, — ach! für so manche zur ewigen Qual der Anklage und Verzweiflung. Besser ist, sich selbst richten in der Zeit, als gerichtet werden in der Ewigkeit.

Also, lieber Leser, gehen wir nur beherzt an dieses wichtige Kapitel der Erholungen und Vergnügungen. Lassen wir das Licht des Glaubens auch in dies für Manche nebelhafte Reich

hineinfallen und vereinigen wir es mit dem Licht unserer gefunden Vernunft.

Glaube und Vernunft sind ja die zwei Lichter, die uns Gott geschenkt hat, wodurch wir in allen Fragen des Lebens klar und deutlich sehen, Wahres und Gutes von Verirrung und Sünde unterscheiden, um unser Leben recht einrichten zu können.

I.

Es ist ein unanfechtbarer Grundsatz des Glaubens wie der Vernunft, daß Gott der Herr aller geschöpflichen Dinge, also auch der Herr der Zeit ist. Der Mensch hat nicht das Recht, auch nur einen Tag, eine Stunde, ja nur eine Minute seines Daseins anders zu benutzen, als Gott will. Ja, Gott kann dem Menschen nicht einmal eine einzige Sekunde überlassen, damit er sie gebrauche ganz unabhängig von ihm.

Ebenso muß man sagen: Gott ist Herr des Menschen; der Mensch ist Knecht und Diener Gottes an jedem Tage, in jeder Stunde, in jeder Minute. Er muß immerfort seinem Herrn dienen, Tag und Nacht, früh und spät; auch nicht eine Sekunde ist er frei und los vom Dienste Gottes. Es ist daher ein schreiendes Unrecht, wenn der Mensch einen ganzen Tag Gott den Dienst kündigt und zu ihm spricht: Einen Tag möchte ich doch auch für mich haben. Der Wahnsinn steckt heimlich in vielen Köpfen, als ob es Zeiten gäbe, wo das Regiment des Allmächtigen aufgehoben sei. Schreiendes Unrecht ist es gegen Gott den Herrn, den Kirchweihstag, den Fastnachtstag, den Festtag eines Vereins so für sich zu nehmen, daß man an solchen Tagen von Gottes Oberherrschaft sich entbunden glaubt und frei und zügellos seine eigenen Weg geht. Schreiendes Unrecht ist es, einen Sonntag Nachmittag dem Dienste Gottes zu entziehen, als ob nur der Vormittag dem Herrn gehörte, und Unrecht ist es, diesen Sonntag Nachmittag nicht so zu verwenden, wie Gott es will, sondern wie die niedrige Natur des Menschen blind es fordert.

II.

Uebertrieben! ruft da ein Philosoph des Fleisches. Man muß doch auch seine Erholung haben.

O du Thor! Wer spricht dir denn die Erholung ab? Ist denn nicht auch die Erholung Gottes Wille? Kein Sittenlehrer ist so streng, der dem Menschen das Recht auf Erholung abspräche. Sollte das Gottes Vorschrift sein, daß der Mensch

jeden Augenblick seines Lebens im Schweiß seines Angesichts sich abplage ohne Rast und Ruhe und Erholung, ohne jeglichen Genuß und jedes Vergnügen. Wenn Heilige möglichst auf jegliches Angenehme, das die Sinne des Menschen erfreut, aus heiliger Opferliebe und großem Bußgeiste verzichteten, so ist das bewunderungswerthe Tugend, aber nicht Gesetz und Forderung Gottes. Sollte denn der Allgütige und Allweise uns nicht die Erholung gönnen? Beruhige dich also, du darfst dich erholen, du darfst dir eine Abspannung gönnen, du darfst dir eine vergnügte Stunde bereiten, aber nur Eins darfst du nicht vergessen, daß Gott auch der Herr der Erholung ist, daß du auch diese Erholung nach Gottes Willen einrichten sollst.

Wie soll man in der Erholung Gottes Willen erfüllen? Gott gab dir Vernunft, um das Maß und die Weise der Erholung zu bestimmen, damit ihr Zweck erreicht werde. Gott gab dir seine Gebote, die auch während der Erholungszeit nicht aufgehoben sind. Und bist du im untergeordneten Stande, so kommt noch die Anordnung deiner Vorgesetzten hinzu, die wiederum im vierten Gebot Gottes ihre bindende Kraft hat.

Beachte also bei der Erholung die zehn Gebote und höre auf die Stimme deiner Vernunft! Folgst du der Vernunft als Führerin und den Geboten Gottes als Leitsternen bei deiner Erholung, so erfüllst du auch in der Erholungszeit Gottes Willen.

III.

Prüfe die Erholungen der Menschen nach diesem Grundsatz. Wie kann ein abendliches Vergnügen das rechte sein, das die nüchterne Vernunft am anderen Morgen vom Standpunkte der Gesundheit verwerfen muß? Wie kann ein Sonntagsvergnügen zu billigen sein, das dich für den Montag unaufgelegt macht zur Erfüllung deiner hl. Berufsarbeiten?

Wie kann eine Belustigung die rechte sein, bei welcher du erröthen müßtest, wenn der Seelsorger eintreten würde, der durch sein Erscheinen dich an Gottes Gebote erinnert!

Frage dich nun selbst, lieber Leser, ob deine Erholungen, deine geselligen Freuden, deine Sonntagsfeier, deine Erholungsstunden, bestehen können vor dem Gesetzgeber der zehn Gebote und vor dem Richterstuhl deiner Vernunft! (Fortsetzung folgt.)

Die Encyklika Leo XIII. über den hl. Franziskus von Assisi und die Verbreitung seines dritten Ordens.

(Fortsetzung.)

2. Uebersicht.

Es wird vielen unserer Lesern bekannt sein, daß unser hl. Vater Leo ein besonderer Verehrer des hl. Franziskus und Freund seines dritten Ordens ist.

Von Jugend auf, so spricht er sich selbst in dieser schönen Encyklika darüber aus, war es ihm liebe Gewohnheit, den hl. Franziskus zu bewundern und ihn zu verehren; ja er setzt seinen Ruhm darein, sich zu den Söhnen des hl. Vaters Franziskus im dritten Orden zählen zu dürfen. Wie oft wandelte er nach eigenem Geständniß mit freudig bewegtem Herzen zu den Höhen Alvernia's hinauf, die durch den Aufenthalt dieses bewunderungswürdigen Heiligen gleichsam eingeweiht und geheiligt sind, um hier in hl. Einsamkeit durch stille Betrachtung das Bild des großen Mannes immer von Neuem lebendig seiner Seele einzuprägen.

Als Bischof von Perugia ließ er sich die Ausbreitung des dritten Ordens sehr angelegen sein und gewiß sehnte er sich als Papst nach einer passenden Gelegenheit, um seiner Liebe zum heiligen Franziskus und dessen dritten Orden auch als oberster Hirt öffentlichen, feierlichen Ausdruck zu geben.

Das Jubiläum des 700jährigen Geburtstages des großen Heiligen bot sie ihm in der passendsten Weise. Dazu aber kommt, daß der große Papst in der Nachahmung des hl. Franziskus und im Anschluß an seinen dritten Orden ein besonderes Hilfsmittel sieht, um den Uebeln unserer Tage einen mächtigen Damm entgegenzusetzen. Und dies letztere ist Hauptgrund wie Schwerpunkt des denkwürdigen Rundschreibens.

Immerfort steht ja vor den Augen des obersten Hirten die schmerzvolle Erinnerung an das große Elend unserer Zeit. Wie könnte er desselben auch vergessen, da er täglich, gleichsam ein Martyrer unserer Zeit, in seiner Freiheit sich so beengt sieht, daß er keinen Schritt in die Straßen seiner geliebten Stadt Rom setzen könnte, ohne zu fürchten, seinem unblutigen Martyrium auch noch das blutige hinzugefügt zu sehen.

Soweit hat es unsere Zeit im Unglauben und in der Zuchtlosigkeit gebracht, daß nicht einmal der edelste und rechtmäßigste Herrscher der Welt, der Papst, in seiner eigenen Stadt mehr sicher ist.

Darum beschäftigen den großen Papst so viel die öffentlichen Zustände in Staat und Kirche und immer von Neuem erhebt er seine apostolische Stimme, um Großen wie Kleinen den Weg zur Rettung der Gesellschaft zu zeigen.

So beabsichtigt er denn auch durch dieses Weltrundschreiben dem christlichen Volke ein geeignetes Heilmittel gegen die gegenwärtigen Uebelstände in der Nachahmung des hl. Franziskus und im Anschluß an seinen dritten Orden vorzulegen.

Der Papst schildert zuerst in großartigen Zügen Zeit, Leben und Wirken des hl. Franziskus, sodann macht er einen Vergleich zwischen den gesellschaftlichen Zuständen zur Zeit des hl. Franziskus und der Gegenwart. Dabei spricht er die Ueberzeugung aus, daß die ähnlichen bösen Zustände unserer Zeit durch den Geist des hl. Franziskus und seinen dritten Orden auf eine sehr wirksame Weise

gebessert werden könnten. Begeisterten Herzens ruft er daher am Schluß seiner herrlichen apostolischen Kundgebung aus: **O daß doch die christlichen Völker zur Lebensweise des dritten Ordens herbeiströmen möchten mit solchem Eifer und in solcher Anzahl, wie sie einst zum hl. Franziskus selbst im heiligen Wettstreit von allen Seiten herbeieilten!** (Fortf. folgt.)

Brief des apostolischen Pro-Vikars von Queensland an den Hochwürdigen Herrn Jordan, Direktor der kath. Lehrgesellschaft.

Cooktown, 1. September 1882.

Geehrtester Freund! Ohne Zweifel werden Sie glauben, ich habe Sie ganz vergessen. Doch keineswegs. Grund meines Schweigens sind die vielen Arbeiten, die mir keine Zeit zum Schreiben lassen, insbesondere eine Visitationsreise, welche ich bald nach meiner Ankunft hier, die den 15. Juni dieses Jahres erfolgte, unternommen habe.

Welch' ein Reisevergnügen, durch dichte Wälder zu reiten; manchmal 30 Stunden lang ohne Nahrung zu bleiben, auf bloßer Erde zu schlafen, dem Regen ausgesetzt zu sein, und das Alles in der beständigen Gefahr, von den Pfeilen der wilden Neger durchbohrt zu werden! Ich habe hier ein wahres Durcheinander gefunden. Kleine hölzerne Kirchen ohne Kreuz und ohne Glocken . . . !

Dieses unermessliche Vikariat ist größer als ganz Italien. Sie dürfen überzeugt sein, dieses Vikariat ist berufen, in wenigen Jahren das bevölkerteste der ganzen Welt zu werden wegen seines unerschöpflichen Reichthums und seiner großen Fruchtbarkeit. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, wieviel Gutes für das zeitliche wie das ewige Wohl gewirkt werden könnte, wenn Priester voll Muth und Eifer hierherkämen, welcher Nation sie auch angehören mögen. Möchten Sie mir doch die Gunst erweisen, mir Einige von Ihrer werthen Gesellschaft, die ich überaus schätze, möglichst bald zu schicken. Ich würde sie bald soweit bringen, mit der englischen Sprache fertig werden zu können, wenngleich diese Sprache ganz und gar nicht nothwendig ist, um Tausende und abermals Tausende der schwarzen Eingebornen dieses Landes zu bekehren und zu erziehen, welche bei ihrer großen Arbeitsamkeit nach ihrer Bekehrung gewiß unserer heiligen Religion von größtem Nutzen sein würden.

Wenn Sie mir brave Auswanderer mit Namen, Alter (unter 55 Jahren), Vaterland und Beschäftigung angeben wollten, so würde ich diesen von der Regierung Queensland's ein Freibillet auf einem englischen Dampfschiff bis hierher erwirken: Winzer, Landleute, Handwerker, aus jeder beliebigen Nation. Für die Ueberfahrt der Priester werde ich selbst sorgen. Allerdings muß man hier etwas vom Klima leiden, besonders in der Hitze des Sommers; aber ist es nicht herrlich, zu leiden für die heilige Religion und für das Heil der Seelen?

Ich predige und zwar in englischer Sprache oft gegen die herrschenden Laster dieser Gegend, besonders gegen die Trunksucht, und Gott sei Dank, meine Worte finden hie und da Anklang. Da ich selbst mit dem Beispiel vorangehe, — ich habe seit 15 Jahren keinen Wein getrunken — so haben schon sehr viele

das Versprechen abgelegt, nie mehr irgend ein berauschendes Getränk zu sich zu nehmen. Ich gab mir besonders Mühe, zu diesem Zwecke s. g. Mäßigkeitsvereine zu gründen.

In den nächsten Tagen hoffe ich ein Institut in meinem Vikariate zu eröffnen: Schwestern unserer lieben Frau vom guten Rathe (The Sisters of Our Lady of the Good Counsel) mit Namen, welches auf den verschiedenen Gebieten der christlichen Liebe thätig sein, besonders aber die Erziehung der Jugend befördern soll. Später werde ich dem heiligen Stuhl die Regel der Gesellschaft pflichtschuldig zur Approbation unterbreiten.

Grüßen Sie mir alle Glieder der Lehrgesellschaft.

Ihr ergebenster Diener und Freund

Paolo Fortini,
apostolischer Pro-Vikar in Queensland (Australien).

Armen-Seelen-Monat.

Erbarmet euch unser, erbarmet euch unser, wenigstens ihr, unsere Freunde; denn die Hand des Herrn liegt schwer auf uns! Löschet aus diese quälenden Flammen durch thränenreiches Gebet, durch Christi Opferblut auf dem Altare!

O stillt die verzehrende Sehnsucht unseres seufzenden Herzens nach den blühenden Fluren des himmlischen Paradieses, nach dem holdseligen Angesicht unseres Gottes durch freiwilliges Fasten und Entsagen!

Bahlet unsere großen Schulden beim gerechten Richter der Ewigkeit durch Ablässe, Almosen und durch Werke der Barmherzigkeit, für uns aufgeopfert.

O begriffet ihr, was wir leiden, ihr würdet vergehen vor Mitleid und Schmerz.

Ach! Viele unter euch fröhnen noch der Weichlichkeit am späten Morgen in den Federn, anstatt durch Anhörung einer hl. Messe uns Tinderung zu bringen, die wir gebettet sind in die Feuerluthen des göttlichen Bornes.

Viele suchen nur Vergnügen und Freude, Sinnenreiz und Gaumentlust, anstatt durch geringes Entsagen unsere folternden Schmerzen zu lindern.

Viele unter euch fluchen im wilden Dorn, anstatt für uns ihr Kreuz geduldig zu tragen, viele gehen lieber zu wildem Tanz oder ausschweifenden Trinkgelagen, als auf den Gottesacker, um unser zu gedenken, viele vermehren immerfort durch neue Sünden ihr eigenes Vergnügen, anstatt das unsrige zu vermindern durch Flucht der Sünde und Gelegenheit.

Erbarmet euch unser! Erbarmet euch unser! Strenge ist das Gericht des Herrn!

Bemerkungen und Nachrichten.

Die Adresse des Missionshauses in Rom ist fortan: Hochw. Herrn Direktor J. B. Jordan, Roma, Palazzo Moroni.

Geldsendungen macht man am einfachsten in Deutschen Reichsbanknoten durch einen Brief (für 20 Pf. bis zu 15 Gramm), den man zur Sicherheit (für 20 Pf.) einschreiben läßt. Das Wort „Einschreiben“ wird neben die obige Adresse auf das Brief-Couvert gesetzt. Auch lassen sich Geldsendungen für Rom bei der Expedition des „Missionär“ in München, oder durch Postanweisung, oder in ähnlicher Weise wie oben ebenso sicher machen.

Es wird gut sein, um manche unserer Freunde aus der Aengstlichkeit zu befreien bezüglich des Sammelns von Almosen für unsere Lehrgesellschaft in Rom, den Artikel 52 des Polizeistrafgesetzbuches für Bayern herzusetzen.

1. „Wer ohne die erforderliche polizeiliche Bewilligung eine Sammlung von Geld oder sonstigen Beiträgen oder von Unterschriften hiezu unternimmt, oder die erwirte Bewilligung überschreitet, wird, vorbehaltlich dessen, was in Ansehung von Sammlungen für besondere Zwecke bestimmt ist, an Geld bis zu fünfzehn Thalern bestraft.“

2 Die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes erstrecken sich nicht auf Sammlungen zu erlaubten Zwecken, welche Jemand bei Gelegenheit einer geselligen Zusammenkunft oder in einem Vereine, welchem er angehört, oder im Kreise von Personen veranstaltet, mit welchen er in geselliger oder in Geschäftsberührung, in freundschaftlichen oder verwandtschaftlichen Verhältnissen steht.“

Wer also eine allgemeine Sammlung im Orte vornehmen will für unsere so edlen Zwecke, wende sich an den Bürgermeister; wir hoffen, daß es doch noch solche gibt, die erkennen, daß die Rettung und das Heil der unsterblichen Seelen der denkbar wohlthätigste Zweck ist. Was ist Ueberschwemmung, Brand, Noth und Tod gegen die Strafen der Ewigkeit oder den Verlust der Anschauung Gottes!

Wird dennoch mit oder ohne Grund eine solche verweigert, so kann man doch mit dem zweiten Theil des Artikels schon weit reichen. Wenn man bei allen Personen sammelt, mit denen man in geselliger oder Geschäftsberührung, in freundschaftlichen oder verwandtschaftlichen Verhältnissen steht, so kann schon viel Gutes geschehen, und dem Eifer für das Heil der Seelen sind die Wege noch weit und zahlreich genug offen. Wer aber sollte nicht Eifer haben, um mitzuhelfen, daß Priester und Missionäre ausgebildet werden für die hl. Kirche Gottes, die als Boten Gottes und Spender der Gnaden Segen und Heil der Menschheit bringen. Die Einfachheit der Lebensweise und die Sorge für tiefreligiöse Erziehung, endlich die reichen Gnaden der ewigen Stadt begründen die Hoffnung, daß unter dem Schutze und Beistand der Königin der Apostel aus unserem Seminar eifrige und opferwillige Priester und Missionäre hervorgehen werden.

Wer seinen Eifer in Verrichtung des hl. Rosenkranzgebetes stets von Neuem entflammen will, dem rathen wir entschieden, sich den so lieblich klingenden und himmlisch anmutenden „Marienpalter“ anzuschaffen. Mit Oktober hat wieder ein neuer Jahrgang begonnen. Preis für die 12 Jahreshefte 1 Mark. —

Gelucht für Rom ein Buchhändler mit apostolischem Geiste; Näheres siehe Nr. 19 S. 152 Bemerkungen und Nachrichten.

H. Pf. Fischer, Herausgeber des so höchst wichtigen „Christl. Bücherzahn“ zur Auswahl d. Lektüre theilt uns folgendes mit: ~~W~~ Warnung! Vor den neuen Auflagen von Wagners „Entdeckungskreisen in der Wohnstube, in Haus und Hof, in der Heimath II“ müssen wir nun warnen. (Siehe Bücherzahn S. 31.)

Herckenbach: Der „Gaisbus“ (S. 23) gehört zu den Schriften desselben Verfassers S. 48 für Erwachsene. —

Name der Gesellschaft. Fortan führt unsere Vereinigung den Namen: Katholische Lehrgesellschaft. An Werke selbst, seinen Iden, Zielen u. s. w., ist selbstverständlich dadurch nichts geändert. Auch liegt in der Fortnahme des Wortes Apostolisch nicht die leiseste Mißbilligung der Sache, sondern hat einen ganz andern Grund. Der Gründer wollte mit dem Worte nichts, als den Geist bezeichnen, der die Mitglieder befehlen soll; das Wort könnte aber in einem ganz andern Sinne aufgefaßt werden. So sehr wir dieses Wort geliebt haben, ebenso bereitwillig lassen wir es fahren, indem uns dadurch Gelegenheit geboten wird, unsere ehrerbietigste Unterwerfung unter die kirchl. Autorität zu bekunden. Gebe der Herr uns dafür um so mehr apostolischen Geist!

Rom. Gott sei Dank! Das Werk schreitet dort rüstig voran. Die katholische Lehrgesellschaft hat das zu enge gewordene Quartier am piazza Farnese verlassen und hat einen Theil des großen Palazzo Moroni gemiethet. Wenn gleich die Miethelohn sehr billig ist, so bedarf das Werk dennoch großer Unterstützung, um in seinen weiten Hallen arme, brave, seelen eifrige Zöglinge aufnehmen zu können, die einst als Priester und Missionäre für das Reich Jesu Christi arbeiten werden zur Rettung der Seelen.

Seelenrettung. Betechnung eines Sünders. Begr. f. d. M.

Milde Gaben. Durch Fel. F. M. 1 M. — Durch Fel. B. 2 M. — Ungenannte 20 M. — G. S. Defan G. 5 M. — Durch G. B. in W. 100 M. — P. K. 4 M. — Fel. B. 3 M. — Fel. — in L. 100 M. — G. S. St. in P. 60 Pf. — Ungenannte 100 M. — Von Fel. B. in W. 1 M. — G. T. G. 1 M. — Durch Fel. M. 15 M. — Fel. J. 20 M. — Fr. v. T. 20 M.

O Maria, Königin der Apostel, bitte für alle unsere Wohlthäter!

Jordan.

Redakteur u. Eigenthümer B. Lütchen, Weltpriester, München, Wasserstraße 8.
Druck von Ernst Stahl in München.